

EIN WIEDERGEFUNDENES WERK RAIMUND LULLS  
AUS DER ZEIT DES VIENNENSER KONZILS:  
«DE DIVINA HABENTIA»

Der im 15. Jahrhundert geschriebene, aus dem Colegio mayor von Alcalá stammende Codex 65 der Madrider Universitätsbibliothek ist ein gewichtiger, von der Forschung bisher nicht herangezogener Zeuge der Lullustradition. Eine genaue Beschreibung der ganzen Handschrift wird erst der im Druck befindliche Band V der *Opera latina* enthalten. Doch soll bereits jetzt das bemerkenswerteste Stück aus dem Codex angezeigt werden.

Unmittelbar nach dem im Dezember 1311 in Vienne vollendeten *Liber de ente reali et rationis*, der die fol. 104r - 139v ausfüllt, beginnt auf fol. 139v ein Werk, dem wie mehreren anderen Lullusbüchern derselben Handschrift weder ein Titel noch die übliche Anrufung Gottes vorangestellt ist. Das Initium lautet:

Divinam habentiam intendimus venari cum decem principis Artis generalis, tenendo modum ipsius Artis. Quae principia sunt haec: Divina bonitas, magnitudo, aeternitas, potestas, intellectus, voluntas, virtus, veritas, gloria et cum concordantia. Quia cognita sua habentia, habemus cognitionem de sua existentia, essentia, substantia et natura et cetera agentia. Quae cognitio erit valde alta, utilis et profunda. Subiectum huius libri est compositum ex subiecto theologiae, quod est Deus, et subiecto philosophiae, quod est intelligibile. Et hoc facimus, ut iste liber sit theologicus et philosophicus, et quia cum tali subiecto intellectus humanus erit valde altus et profundus in scientia. In arte ista intendimus facere positiones cum lumine fidei. Quas positiones reducemus ad syllogismos primitivos, veros et necessarios, ut apparebit in processu. Ratio, quare hoc facimus, est, quia lumen fidei disponit syllogismum primitivum, verum et necessarium et per quid demonstrativum tali modo, quod humanus intellectus non potest rationabiliter intelligere ipsum syllogismum esse falsum, neque oppositum syllogismum esse verum.

Auf fol. 155r endet das Werk mit folgendem Explicit:

Finite est quinta distinctio quaestionum. Et data est doctrina, per quem modum artificialiter possunt fieri quaestiones de Deo per modum intelligendi et solvere<sup>1</sup> omnes obiectiones, quas infideles possunt facere contra sanctam fidem catholicam. Si autem aliquos errores in hoc libro contra sanctam fidem catholicam,<sup>2</sup> ignoranter dixi, eo quia vere catholicus sum. Et ideo submitto librum istum ad correctionem sanctae ecclesiae Romanae. *Ad laudem et honorem Dei finivit Raimundus istum librum in civitate Viennae, in qua erat concilium generale, mense Ianuarii anno 1311 incarnationis Domini nostri Iesu Christi. Amen.*

Der fehlende, auch an keiner anderen Stelle der Handschrift feststellbare Titel des Werkes kann, solange wir nur diesen einen Text besitzen, nur durch Konjektur aus dem Initium und aus dem Gesamthalt erschlossen werden. Wahrscheinlich hiess er *De divina habentia* oder *Liber de divina habentia*. Auf jeden Fall wird man annehmen können, dass die seltene Formulierung *divina habentia* im Titel vorkam, weil sie im Initium als Gegenstand der Untersuchung genannt ist und tatsächlich auch das durchgängige Thema des Werkes bildet.

Raimund Lull soll das Buch während des Konzils in Vienne vollendet haben, und zwar im Januar 1312, wenn wir die heute übliche Anstelle der von Raimund gebrauchten Jahreszählung *ab incarnatione* zugrundelegen.

Falls die Angaben des Explicitz zutreffen, haben wir ein echtes, nicht unbedeutendes Werk Raimunds vor uns, das in seiner Ausdehnung etwa dem bekannten *Liber lamentationis philosophiae*<sup>3</sup> entspricht aber der ganzen Lullusforschung, die wir überblicken können, bisher unbekannt war. In keinem einzigen Werkkatalog konnten wir einen Titel feststellen, der sich mit einiger Wahrscheinlichkeit auf das vorliegende Werk beziehen liesse.

Entwertet das Schweigen der Kataloge die Angaben der Madrider Handschrift? Keineswegs. Denn der im August 1311 vollendete Katalog des Electoriums konnte das Buch nicht enthalten; das später angefügte Supplement aber erhebt, wie man weiss, keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Alle übrigen Gesamtkataloge aber verlieren, weil späteren

<sup>1</sup> So der Codex; vielleicht zu verbessern in: solvi.

<sup>2</sup> Hier ist ein Wort zu ergänzen, vielleicht: protuli, oder: inveneris.

<sup>3</sup> RAIMUNDUS LULLUS, *Liber lamentationis philosophiae*; cf. P. GLORIEUX, *Répertoire des maîtres en théologie de Paris*, II, Paris 1934, nr. 335, fd. Der *Liber lamentationis philosophiae* steht in unserem Codex auf f. 65r — 80r, nimmt also, von derselben Hand in gleicher Grösse geschrieben, etwa den gleichen Raum ein wie der *Liber de divina habentia*.

Datums, gegenüber unserer Handschrift an Gewicht. Wenn in ihnen der Titel eines nur begrenzt verbreiteten Werkes fehlt, ein Titel, der so besagt dies nichts gegen die Echtheit; vor allen dann nicht, wenn ohnedies vielleicht früh durch Textverderbnis verloren gegangen war, die Glaubwürdigkeit der handschriftlichen Angaben durch äussere und innere Gründe gestützt wird.

Dies trifft in unseren Fall zu. Denn die Handschrift enthält ausser dem *Liber de divina habentia* sieben echte Werke Raimunds und schreibt ihm kein apokryphes Werk zu. Der *Liber de divina habentia* erscheint genau an der chronologisch richtigen Stelle, unmittelbar nach dem im Dezember 1311 verfassten *Liber de ente reali et rationis*. Bisher musste man zwischen Dezember 1311 und März 1312, dem Entstehungsmonat des *Liber de ente simpliciter absoluto*, eine beträchtliche Produktivitätslücke annehmen. Nun kann sie durch den im Januar 1312 vollendeten *Liber de divina habentia* bestens ausgefüllt werden. Nach diesen äusseren Kriterien zu urteilen, ist also das Zeugnis des Explicits durchaus glaubwürdig. Dagegen ist es völlig unwahrscheinlich, dass ein späterer Lullist — zu welchem Zweck auch? — eine so treffende Datierung und ein so seltsames Thema hätte finden können, das sehr wohl unserem eigenwilligen Doctor Illuminatus, aber kaum einem unoriginellen Epigonen zuzutrauen ist.

Zu sehr tragen auch Zielsetzung, Aufbau, Gedankenführung und der ganze Stil des Buches die Züge des Meisters, als dass man es aus inneren Kriterien einem anderen als ihm selbst zuschreiben könnte.

Ziel des Buches ist es, die *divina habentia*, das göttliche Haben, d. h. die besondere Art, wie Gott sich selbst und die Welt besitzt, zu untersuchen, um dadurch zugleich das ganze Dasein, Wesen und Wirken Gottes deutlicher zu erblicken. Insbesondere ist aber der Nachweis der vier wichtigsten Glaubensartikel<sup>5</sup> angezielt, der Trinität, der Inkarnation, der Schöpfung und des ewigen Lebens. Mit Hilfe der aus der *Ars generalis* bekannten zehn Prinzipien *bonitas, magnitudo, aeternitas, potestas, intellectus, voluntas, virtus, veritas, gloria* und *concordantia* soll dieser Nachweis erbracht werden.

Das Buch ist in fünf Distinktionen eingeteilt. Die erste behandelt

<sup>4</sup> RAIMUNDUS LULLUS, *Liber de ente simpliciter absoluto* (GLORIEUX fv), f. 2r — 8r; *De articulis fidei* (GLORIEUX bo), f. 8v — 27r; *Liber de Deo* (GLORIEUX en), f. 27v — 55r; *Liber natalis pueri parvuli Iesu Christi* (GLORIEUX fa), f. 55v — 65r; *Liber lamentationis philosophiae* (GLORIEUX fd), f. 65r — 80 r; *Liber de ente reali et rationis* (GLORIEUX fu), f. 104r — 139v; *Liber novus Physicorum* (GLORIEUX et), f. 155v — 163r.

<sup>5</sup> 'Probavimus quattuor articulos magis principales in sancta fide catholica': *Liber de divina habentia*, Dist. IV, f. 148v.

die Trinität, die zweite die Inkarnation, die dritte die Schöpfung, die vierte das ewige Leben, die fünfte beantwortet Fragen.

In der ersten Distinktion wird in neun Syllogismenreihen aufgrund der ersten neun Prinzipien der *Ars generalis* das innergöttliche Haben als ein Besitzen in der Höchstform der *concordantia* dargestellt. Da diese *concordantia* nur in einer Mehrheit, näherhin in der Dreiheit des Habenden, des Gehabten und des Habens selbst, verwirklicht wird, folgt daraus die Dreieinigkeit.

Die zweite Distinktion zeigt in zehn Syllogismen, dass Gott als höchste Ursache auch die höchste Wirkung bei sich haben muss, woraus sich die Menschwerdung ergibt.

Thema der dritten Distinktion ist das göttliche Haben der Welt in der Weise der absoluten Herrschaft (*dominium*). Im Hinblick auf die zehn Grundprinzipien wird daraus die Schöpfung und ihr zeitlicher Anfang abgeleitet.

Die vierte Distinktion geht davon aus, dass Gott in seinem Wirken immer ein höheres Ziel vor sich hat. Daraus ergibt sich die Erhöhung der Engel und Menschen zur Teilhabe an der Herrlichkeit Gottes im ewigen Leben.

In der fünften Distinktion werden über 120 bedeutsame Fragen zu den vier behandelten Glaubensartikeln erörtert.

Das Buch bewegt sich ganz im Rahmen der späten Theologie und Philosophie des Doctor Illuminatus. Doch ist hier ausdrücklicher als in irgend einer anderen Schrift das göttliche Haben zum Thema gemacht. In geistvoller Weise wird dieses Haben zunächst als innergöttliches Miteinandersein, dann als die Ubereinkunft Gottes mit der Welt in der Menschwerdung, in der Weltschöpfung und —erhaltung und in der Mitteilung des ewigen Lebens gedeutet. So erscheint in dem wiedergefundenen Werk, wenn auch überall die bekannten Motive auftauchen, das tiefe, vielschichtige und auch in die Zukunft weisende Denken Ramon Lulls in einer neuartigen, so in keinem anderen Buch voll sichtbaren Perspektive.

Diese summarischen Andeutungen mögen zur vorläufigen Feststellung der Echtheit des Werkes genügen. P. Antonio Oliver wird den *Liber de divina habentia* zusammen mit den übrigen Viennenser Werken in Bälde edieren. Dann erst wird das hier Angedeutete zu Ende geführt und die Echtheit über die eindeutige Angabe des *Explicit* hinaus auch aus der Struktur und Gestalt des Textes selbst erwiesen werden können.

HELMUT RIEDLINGER  
Universität Freiburg i. Br.

## RESUMEN DE LA NOTA DEL DR. RIEDLINGER

El Códex 65 de la Biblioteca Universitaria de Madrid, procedente del Colegio Mayor de Alcalá y escrito en el s. XV es un notable testimonio de la tradición luliana, que no ha sido tenido en cuenta hasta hoy por los investigadores.

En el vol. V del las *Opera Latina*, ya en prensa, se dará una detallada descripción de todo el ms.

Lo que ahora hace el caso es lo siguiente:

Inmediatamente después del *Liber de ente reali et rationis*, que ocupa los folios 104r - 139v, empieza, en el fol. 139v, una obra, que, como la mayoría de las de Llull contenidas en este mismo ms., no encabeza ningún título ni invocación a Dios.

El incipit es el siguiente: *Divinam habentiam intendimus venari cum decem principiis Artis generalis, tenendo modum ipsius Artis. Quae principia sunt haec: Divina bonitas, magnitudo, aeternitas, potestas, intellectus, voluntas, virtus, veritas, gloria et cum concordantia. Quia cognita sua habentia, habemus cognitionem de sua existentia, essentia, substantia et natura et cetera agentia. Quae cognitio erit valde alta, utilis et profunda. Subiectum huius libri est compositum ex subiecto theologiae, quod est Deus, et subiecto philosophiae, quod est intelligibile. Et hoc facimus, ut iste liber sit theologicus et philosophicus, et quia cum tali subiecto intellectus humanus erit valde altus et profundus in scientia. In arte ista intendimus facere positiones cum lumine fidei. Quas positiones reducemus ad syllogismos primitivos, veros et necesarios, ut apparebit in processu. Ratio, quare hoc facimus, est, quia lumen fidei disponit syllogismum primitivum, verum et necessarium et per quid demonstrativum tali modo, quod humanus intellectus non potest rationabiliter intelligere ipsum syllogismum esse falsum, neque oppositum syllogismum esse verum.*

El explicit, fol 155r, termina así: *Finita est quinta distinctio quaestionum. Et data est doctrina, per quem modum artificialiter possunt fieri quaestiones de Deo per modum intelligendi et solvere omnes obiectiones, quas infideles possunt facere contra sanctam fidem catholicam. Si autem aliquos errores in hoc libro contra sanctam fidem catholicam, ignoranter dixi, eo quia vere catholicus sum. Et ideo submitto librum istum ad correctionem sanctae ecclesiae Romanae. Ad laudem et honorem Dei finivit Raimundus istum librum in civi-*

tate Viennae, in qua erat concilium generale, mense Ianuarii anno 1311 incarnationis Domini nostri Jesu Christi. Amen.

El título de la obra que no figura en ningún lugar del ms., y puesto que no poseemos ningún otro texto de ella, puede conjeturarse sólo por el initium y el contenido. Debió ser seguramente «*De divina habentia*» o «*Liber de divina habentia*». Puede admitirse que la extraña fórmula *divina habentia* pasó al título, por figurar en el inicio como objeto de la investigación y por ser en realidad el tema en torno al que gira la obra.

Llull debió terminar el libro en Vienne durante el concilio, y concretamente en enero de 1312, traduciendo a nuestro estilo la datación del Explicit. Según los datos de ese explicit, tenemos delante una auténtica y muy significativa obra de Llull, cuyo desarrollo es parecido al conocido *Liber lamentationis philosophiae*, y que hasta hoy había permanecido desconocido a toda la investigación luliana. En ningún catálogo podemos señalar un título que permita relacionarlo con alguna verosimilitud con esta obra. ¿Ese silencio de los catálogos hace sospechosos los datos del ms. de Madrid? De ningún modo.

El catálogo del Electorium, terminado en agosto de 1311 no pudo contener este libro; el Suplemento que más tarde se le añadió, no pretende, como todos saben, ser completo. Los demás catálogos más tardíos, pierden peso ante nuestro manuscrito. Que en tales catálogos falte el título no dice nada contra la fe que merecen los datos del ms. avalados por criterios externos e internos.

Nuestro ms., en efecto, contiene, además del *Liber de divina habentia*, siete obras auténticas de Ramón, y no le atribuye ninguna apócrifa.

Cronológicamente el *Liber* ocupa un lugar perfecto, inmediatamente después del *Liber de ente reali et rationis* acabado en diciembre 1311.

Hasta ahora debía admitirse un considerable hueco de productividad entre diciembre 1311 y marzo 1312, mes de la redacción del *Liber de ente simpliciter absoluto*. Hueco que queda ahora bien cubierto por el *Liber de divina habentia* concluido en enero 1312.

El fin, construcción, sucesión de argumento y todo el estilo del libro llevan el sello del Maestro.

Fin del libro es investigar el *haberse de Dios*, es decir, la forma como Dios se posee a Sí y al mundo, y exponer su ser, su esencia y su obra teniendo de mira principalmente los cuatro artículos de la fe: la Trinidad, la Encarnación, la creación y la vida eterna, y con

la ayuda de los diez principios de la *Ars generalis* se lleva adelante la argumentación y la demostración.

El libro se divide en cinco distinciones: la 1.<sup>a</sup> trata de la Trinidad; la 2.<sup>a</sup>, de la Encarnación; la 3.<sup>a</sup>, de la creación; la 4.<sup>a</sup>, de la vida eterna, y la 5.<sup>a</sup> responde a las cuestiones.

El libro se mueve, pues, en su conjunto en el campo de la teología y filosofía tardía del Doctor Iluminado, y en él aparecen los motivos conocidos y comunes en sus obras, mas apoyando un pensar profundo, estratificado, clarividente, en una perspectiva nueva, que no es visible en ningún otro libro.

Basten esas sumarias anotaciones para dejar por ahora firme la autenticidad de la obra. El P. Antonio Oliver editará pronto por primera vez el *Liber de divina habentia* juntamente con las restantes obras del período vienense. Entonces podrá completarse con todo detalle lo que aquí queda sólo indicado, y demostrarse la verdad del Explicit por la estructura y conjunto del texto mismo.